

Thomas Külken

**ARBEITSBUCH
ZUR ALLGEMEINEN MENSCHENKUNDE
UND ZUR MEDIZINISCHEN PROPÄDEUTIK
RUDOLF STEINERS**

**EINE ANNÄHERUNG AN DIE ANTHROPOSOPHIE
UND DEN ERSTEN MEDIZINISCHEN KURS
IN VIER TEILEN**

ISBN 978-3-96014-646-9

Aus der Einleitung

Wir betreiben eine Medizin der Superlative. Nie zuvor wurden stündlich weltweit so viele Menschen unter derart anspruchsvollen Qualitätsstandards ob so vieler so minuziös definierter Störungen dermaßen effektiv untersucht, behandelt, überwacht und am Leben erhalten wie heute.

Auch wenn diese Arbeit (und ihre permanente Optimierung) unsere Zeit und Kraft restlos in Anspruch nimmt: sie beschäftigt uns nicht als M e n s c h, weil sie nur ein Bruchstück unseres Wesens beschäftigt: den aus dem Menschen ausgegliederten und verknöchernden Intellekt. Der Intellektualismus fasst die Summe der physischen und seelischen Erscheinungen des Menschen so auf und geht so mit ihr um, als wäre *sie* der «ganze Mensch».

Dieser naive Wahrnehmungsglaube verkennt nicht nur den Menschen.

Er verkennt vor allem denjenigen Teil des Menschen, dem wir uns forschend und handelnd zuwenden.

Ohne im Grunde zu wissen, wissen wir täglich mehr. Faktenwissen und Know-how sind unserem Erkennen davongelaufen. Mit Hilfe unserer technischen Schöpfungen erweitern wir den Spielraum unserer Willkür (die so unerkant ist wie alles Menschliche) ins Unermessliche. Der bessere Schachspieler ist der Computer bereits – und zunehmend auch der bessere «Mediziner».

Zwar ist die Logik des Schachspiels eine wesentlich andere als die der Evolution, der Kulturentwicklung und der Entfaltung des Einzelnen, seines Erkrankens und Nicht-Erkrankens, Gesundens und Nicht-Gesundens, seines Gebens und Nehmens... Und doch ist unser Sinn für diesen Widersinn bedenklich abgestumpft. Strategie- und Nützlichkeitsfragen haben die Erkenntnisfragen gänzlich verdrängt.

Die Frage des M e n s c h e n nach dem Menschen ist zunächst die Frage nach seinem Talent, den anderen Menschen überhaupt zu sehen. «Sehend» oder «schauend» wird der Mensch, wenn er in seinem D e n k e n den ganzen Menschen (und namentlich den Willen) beansprucht und dadurch an den *Wesen* der Sinneswelt und an der *Wahrheit* der Ideenwelt teilnimmt. (Dass wir beides für schwierig oder gar unmöglich halten, beruht weniger auf Unfähigkeit als auf Mangel an Interesse.)

Anschauung des Menschen vom Menschen ist Anschauung eines Schöpferischen von einem Schöpferischen. Träger des wesentlichen, des *qualitativen* Fortschritts ist der einzelne Mensch, der in seinem «Stirb und Werde», im Erfahren und Überwinden seiner Krankheiten und Irrtümer stetig neu belehrt und schöpferisch wird.

Dem haben namentlich das Bildungs- und das Gesundheitswesen Rechnung zu tragen. Die Gesundung des Letzteren beginnt überall da, wo Menschen – *Nicht-Mediziner und Mediziner* – sich darum bemühen, die Krankheit der gewordenen Kultur, Naturwissenschaft und Medizin als ihre eigene zu erleben, zu durchschauen und im Bewusstsein zu überwinden.

*

«Die Gegenstände ihrer Bemühungen sind die sinnlichsten und zugleich die höchsten, die einfachsten und die kompliziertesten. Die Medizin beschäftigt den ganzen Menschen, weil sie sich mit dem ganzen Menschen beschäftigt.» (Johann Wolfgang von Goethe, «Dichtung und Wahrheit» II,9.)

Dieses im Grunde selbstverständliche Arbeitsprinzip kann nur der Mensch, der individuelle Mensch wollen und verwirklichen: als Einzelner und im freien Zusammenschluss mit anderen Einzelnen. Allerdings nicht aus dem Stand. Mit Nachdruck muss er fragen:

«Bildet man unsere Anlage, Schöpfer zu werden, gewissenhaft aus, oder behandelt man uns nur als Geschöpfe, deren Natur bloß eine Dressur zulässt?» (Max Stirner, «Das unwahre Prinzip unserer Erziehung», 1842)

Die noch kaum wahrgenommene praktische Antwort auf diese Frage ist die Anthroposophie Rudolf Steiners. Sie ist das aus reiner Gewissenhaftigkeit geschaffene Pädagogium, an dem der Einzelne seine individuellen Anlagen, schöpferisch zu werden, in Freiheit ausbilden kann.

*

«Nur dann sieht man die Welt richtig, wenn man sie weder materialistisch noch idealistisch sieht, sondern wenn man imstande ist, dasjenige, was sich als materialistisch offenbart, ideell zu sehen, und dasjenige, was sich als Ideelles offenbart, ganz materiell verfolgen zu können.» (Rudolf Steiner, Dornach 4.10. 1919, GA 191)

Dieser «konkrete Empirismus» Steiners, der das «Übersinnliche» und das (für uns) «Unterbewusste» ebenso umspannt wie das Sinnliche und das Bewusste, wird *u n s* noch für lange nicht zu Gebote stehen.

Diesem Umstand hat Steiner mit der Erschaffung der Anthroposophie Rechnung getragen. Es war ihm möglich, seine geistigen Erfahrungen bis zur Rationalität zu treiben und die so gestalteten Ideen in Sprache zu übersetzen.

Daher verlangt sein Sprechen vom Aufnehmenden eine außergewöhnliche Form der aktiven Mitarbeit, die von der Sprache zurück zur Gedankenbildung und von dieser zur ideellen Teilnahme an den geistigen Tat-Sachen vordringt. Auf diesem Wege kann, so Steiner, *jeder* Mensch zum «Mit-Erkennen» werden.

Wer bloß als «Mit-Wisser» die Anthroposophie «zur Kenntnis nimmt», der verschläft das Gesagte – und sich selbst.

Darum ist Anthroposophie nicht lehrbar im akademischen Sinne des Wortes. Konstrukte vom Schlage eines «medizinischen Systems der Anthroposophie» entspringen einem «illusionären Rationalismus ohne Erfahrung» (Herbert Sieweke) und lähmen, wie alle derartigen Zwangssysteme, unsere schöpferischen Anlagen. Dasselbe gilt für Ausbildungsverhältnisse, die, anstatt auf allseitiger Freiwilligkeit, auf Nötigung durch Prüfungs- und Zertifizierungswillkür beruhen.

*

Unterbewusst geführt mussten wir uns als Kinder den erdengemäßen aufrechten Gang *selbst* erarbeiten; bewusst geführt müssen wir uns das wirklichkeitsgemäße Denken *selbst* erarbeiten. Darum will dieses Arbeitsbuch einen möglichst nicht akademisch, sondern menschlich-wissenschaftlich gehaltenen Beitrag zur medizinischen Propädeutik leisten.

Denn real wird die geisteswissenschaftliche Menschenkunde erst im Willenserleben desjenigen, der sie denkt.

In diesem Sinne suchen wir in der *allgemeinen Menschenkunde* die Zugänge zu den *Grund-Ideen*, die Steiner im Anfang des Ersten Medizinischen Kurses für «ein wirkliches, zukunftssicheres Arbeiten auf dem medizinischen Felde» zu einer Art *Grundausrüstung* zusammenruft:

- Das sinnliche Anschauen der vier *Elemente* im Lichte der Geisteswissenschaft. Es bildet das Tor zu einer zeitgemäßen menschlichen Selbsterkenntnis.
- Das ideelle Anschauen des *Ätherleibes*, der «zwischen dem eigentlichen Geistig-Seelischen des Menschen und der physischen Organisation liegt». Es versetzt den Mit-Erkennen sowohl «hinter» seine physische Erscheinung wie auch «unter» sein Bewusstsein.
- Die sinnliche Beobachtung der menschlichen Skelettbildung im Lichte der Geisteswissenschaft. Ihr ergibt sich das *Urphänomen der Menschenform*. Mit ihm schenkt die *Knochenlehre* der Menschenkunde einen Anschauungs-Schlüssel, durch den «man nicht nur beim Menschen, sondern auch beim Tier den *Ursprung des Krankheitswesens* finden» kann.

- Die Betrachtung der Muskelvorgänge im Sinne des Urphänomens der Menschenform (und des «Ursprungs des Krankheitswesens»). Sie wird zum Angelpunkt einer ganzheitlichen *Muskellehre*, die die beirrende Vorstellung von den «motorischen Nerven» überwindet.
- Das Aufleuchten des Urphänomens der Menschenform im Denken der dualen Herzfunktion. Als ein *Stauorgan* für die Gesamtheit der Flüssigkeitsströme wirkt das Herz vom Ätherischen ins Mechanische; als ein *Sinnesorgan* dient es dem unterbewusst wirkenden Teil des Ichbewusstseins. – Die Einsicht in das Funktionelle befreit die *Herzlehre* von der herzlosen Pumpentheorie. Vor allem aber ermöglicht sie uns, die Entstehung nicht nur der verschiedenen *Krankheitsbilder*, sondern auch der *seelischen Not der Gegenwart* bis zum «Ursprung des Krankheitswesens» zurückzuverfolgen.
- Das Wiederfinden des Urphänomens der Menschenform (und des «Ursprungs des Krankheitswesens») im *therapeutischen Urphänomen*. Die fortwährende physiologische Heilung des Blutes durch das Eisen ist eine Heilung des Lebens durch den Tod. – Von hier aus wird der Entwurf einer ganzheitlichen *Nervenlehre* möglich.

Im Beleben und Entfalten dieser menschenkundlichen Motive – im einzelnen und in ihrer Gesamtheit – bekommt das Verhältnis des Arzt-Menschen zum Naturganzen, bekommt sein Verhältnis zu den Kranken, Therapeuten, Helfern, Kollegen und sonstigen Mitmenschen erst den menschlichen Boden. Diese Verhältnisse werden ihr Lebenselement mehr und mehr darin haben, «dass man das medizinische Wesen viel mehr nach dem *Intuitiven* hin arbeitet».

Grundgedanken kommen zu Hilfe, die zum Abc der Anthroposophie gehören: Ideen zur Selbsterziehung und zur Erkenntnispraxis; zum «unbekannten Wärmewesen»; zu «Blut ist ein ganz besonderer Saft», «Materie» und «Okkulte Physiologie»; zu «Krankheitswahn und Gesundheitsfieber», zum Zusammenhang des Metallischen mit Leib und Bewusstsein und andere mehr.

Über allem aber steht das Hauptanliegen: sich nach Kräften einzulassen auf den Erkenntnisgrundsatz

Willst du die Welt erkennen:
Blick ins eigne Innre;
Willst du dich selbst durchschauen:
Schau in die Welt.

Wie von selbst ist dadurch das Arbeitsbuch das geworden, was es geworden ist: *eine grundlegende Annäherung an die Anthroposophie*.

Erster Teil

Vom Erfassen des Selbst in den physischen Erscheinungen

Anthropologie und Anthroposophie

Grundlegung einer naturwissenschaftlichen Weltanschauung aus der Betrachtung der Wärmeverhältnisse der Welt

Der Mensch in den vier Elementen

Wir verlieren (und misshandeln) *uns selbst*, wenn wir die Dinge fort und fort nur als Objekte betrachten. *Ich komme zu mir selbst, wenn ich in die Welt gehe* – in diesem Entschluss liegt der Keim zu einem ganz neuen Leben und Arbeiten, zum tätigen Mich-Suchen in den geistigen Zusammenhängen der physisch-sinnlichen Welt.

I. Suche in der Welt das Selbst und in dem Selbst die Welt

- Anthropologisch mit Auge und Muskel das eigene Selbst in den Sinneserscheinungen anschauen
- Anthroposophisch aus dem eigenen Innern ergänzen, was geistig «hinter» den Phänomenen lebt
- Urphänomen und Imagination

II. Anthroposophie: der Weg zum Anschauen des Geistes und zum Leben aus dem Geiste

- Das Geistige ist dem gewöhnlichen Bewusstsein «entfallen» und kann wieder erinnert werden
- Das seelische Gleichgewicht: Das Anschauen der Dinge belehrt uns über das Höchste, das in der Seele aufleuchten kann
- Der an die Außenwelt hingeebene Denk-Wille durchdringt das Handeln mit Gedanken

III. Mensch und Medizin werden zu intuitivem Beobachten und Handeln fortschreiten

- Keine Erkenntnis des physischen Menschenlebens ohne Ehrfurcht vor der menschlichen Wesenheit

- Universität wurde Fachschule – Wissenschaft wird sich zu einem freien Menschengut entwickeln
- Vom logischen «Wahr und Falsch» übergehen zum realen «Gesund oder Krank»
- Der Materialismus ist eine nicht zu widerlegende, sondern zu überwindende Realität
- Die lebendige Polarität zwischen «es ist wissenschaftlich bewiesen...» und der selbsterrungenen Meinung
- Das Menschliche braucht ein Geistesleben, in welchem es auf die Individualität und die Reife der Persönlichkeit ankommt
- Anthroposophische Wahrheiten gibt es nur in Form von selbsterrungenen, lebendig sich entwickelnden Überzeugungen
- Das anthroposophische Gestimmtsein und Lebendigsein in alle Wissenschaften tragen
- Der Spezialist erfülle seine Seele mit dem, was ihn jeder anderen Menschenseele nahebringt
- Es kann keine Medizin geben ohne intuitive Menschenerkenntnis
- Die Entwicklung des Erkennens und Handelns vom Instinkt aus durch den Intellektualismus zur Intuition

IV. Grundlegung einer naturwissenschaftlichen Weltanschauung aus der Betrachtung der Wärmeverhältnisse der Welt

- Unsere gesamte physikalische, chemische, physiologische und biologische Vorstellungswelt ist gründlich neu aufzubauen
- Der Unfug einer Wärmelehre, die ohne die erlebte wirkliche Wärme auskommen will
- Wenn wir nicht anschauen, was die Wärme tut, kommt unser Denken zu falschen Wahrheiten
- Die Schlüsselfrage nach dem Verhältnis des Wärmewesens zum menschlichen Organismus
- Wärme als Wahrnehmung und Selbstgefühl: Die Brücke zwischen physischem und seelischem Naturanschauen
- Für die Anschauung erfassen Wärmesinn und Thermometer ein und dasselbe: Wärmedifferenzen
- Kälte oder Wärme wird durch das Stückchen Wärme wahrgenommen, das wir selber sind

- Denkend die Erscheinungen verfolgen, um in den inneren Gang des Naturgeschehens einzutreten
- Für die gewöhnliche Anschauungsweise entpuppt sich eben nicht die volle Wirklichkeit
- Wer zu den Erscheinungen eine «Schwerkraft» hinzuerfindet, ignoriert das ganzheitliche Leben des Planetensystems
- Der Rubikon zu einer ganzheitlichen Weltanschauung: Im Gegensatz zu ihren Wirkungen ist die Wärme selber räumlich nicht zu erfassen
- Der notwendige Brückenschlag zwischen dem Wissen über die äußere Welt und den inneren Erlebnissen
- Imaginatives Denken ist Kraft: ein schreitendes, greifendes, tastendes und real anstoßendes Wesen
- Die Betrachtung der physischen Erscheinungen im Lichte der Imagination und Inspiration
- Die Wesenlosigkeit des heutigen Energiebegriffs
- Die Wärme zwischen Materiegebiet und Geistgebiet
- Die physikalischen Erscheinungen an den Menschen heranbringen
- Wo Wärme ist, besteht das Bestreben, materielles Dasein zu erzeugen und wieder verschwinden zu lassen
- Das Rechnen mit geistigen Saugkräften würde die Technik revolutionieren...
- ...wenn wir die Wärme als solche nicht länger als potentielle Energie auffassten
- Im Wärmegebiet entsteht fortwährend Physisches, das durch Geistiges vernichtet wird, und Geistiges, das durch Physisches verdrängt wird
- Der Wärmekurs: Keim zu einem neuen Wissenschaftswesen und zu einer anderen Technik

V. Der Mensch in seinen vier physischen Elementen

- Der Anfang eines Endes: Hippokrates konnte die vier Elemente nicht mehr ganzheitlich erfassen
- Ein imaginärer Vorhippokratiker belehrt den Physiker in uns über die vier Elemente
- Die vier Elemente weben das Leben und Weben der chemischen Elemente
- Wärme: anthropologisch ein Phänomen – im Licht der Geisteswissenschaft ein Element

- Innerhalb des Physischen ins Geistig-Seelische kommen – und innerhalb des Seelischen ins Physische
- Die vier physischen Organismen des physischen Organismus
- Das wahre Ich entwickelt durch den Wärmeleib das «Ich»
- Der menschliche Wärmeorganismus: ein Weltorgan
- Dem physischen Menschen gemäß prägt alles Seelenhafte sich in der physisch-ätherischen Leiblichkeit aus
- Der Mensch in seinen vier Äthern
- Das «Ich», das andere Selbst und das wahre ICH in ihrem Verhältnis zum physischen und ätherischen Menschen
- Der Mensch muss die äußere physische und ätherische Welt ergreifen können durch sich

Frage eines Kursteilnehmers: *«Bei der Vertretung einer derartigen Naturwissenschaft vor der Außenwelt kann leicht die Frage aufgeworfen werden, inwiefern zur Auffindung solcher Zusammenhänge der Erscheinungen die Erkenntnisse von Imagination, Inspiration und Intuition notwendig sind. Wie wird diese Frage zu beantworten sein?»*

Dazu Rudolf Steiner: *«Ja nun, meine lieben Freunde, wenn es so wäre, dass zur Auffindung gewisser Dinge eben Imagination, Inspiration und Intuition nötig wären? Wie soll man denn herkommen um die Imagination, Inspiration und Intuition, wenn einfach der gewöhnlichen, gegenständlichen, intellektualistischen Erfahrung sich eben die Wahrheit nicht ergibt, die Wirklichkeit nicht ergibt?»*

*

«...dass es einfach notwendig ist, unsere gesamte physikalische, chemische, physiologische und biologische Vorstellungswelt neu aufzubauen, gründlich neu aufzubauen.»
(Rudolf Steiner)

Zweiter Teil
Zur Erfassung des Leibes und der Materie
im eigenen Selbst

Blut ist ein ganz besonderer Saft – Der ganze Mensch

Okkulte Physiologie

Unsere intellektualistische Seelenverfassung verschließt sich den unterbewussten Realitäten. (Daher auch der abwegige Umgang mit den alltäglichen und den psychoanalytisch hervorgegerufenen Äußerungen des Unterbewussten.)

Die fortgesetzte unbefangene *Aufnahme* der Anthroposophie belebt und gesundet das Denken des Aufnehmenden mehr und mehr. Entsprechend kann der Genesende immer konkreter teilnehmen an dem Bewusstseins-Inhalt Rudolf Steiners – und *dadurch* an den unterbewussten Tiefen des eigenen Selbst.

VI. Blut ist ein ganz besonderer Saft

- Anthropologie findet in der Welt das Selbst – und nicht den Leib
- Geisteswissenschaft findet in dem Selbst das Spiegelbild der Welt: den Leib
- Blut als physische Erscheinung und Blut als leibliche Realität
- Nach zwei Seiten weist das wahre ICH, und das leibliche Blut ist der äußere Ausdruck dieser Hinweisung
- Wie diese Erkenntnis des Blutes zurückwirken muss auf unser ganzes geistiges Kulturleben

VII. Der ganze Mensch

- Das reine Ich lässt aus dem Schöpfer-Willen den ganzen Menschen hervorgehen
- Der physische Leib in der physisch-sinnlichen Umwelt – und das «Ich»
- Der ätherische Leib in der elementarischen Umwelt – und das mit dieser verschwimmende «Ich»
- Der astralische Leib in einer geistigen Umwelt – und das in ihm liegende andere Selbst
- Das wahre ICH in einer übergeistigen Umwelt

VIII. Leib und Materie besorgen die okkulte Physiologie

- Geisteswissenschaft findet in dem Selbst den Leib und die Materie
- Das Blut zwischen dem sinnenfälligen und dem organisch verinnerlichten geistigen Kosmos
- Mit dem Teil der Welt, der uns sinnlich erscheint, atmen wir gewissermaßen unser anderes Selbst ein
- Mystische Versenkung: ein Eindringen des Blutes in das den Mikrokosmos spiegelnde sympathische Nervensystem
- Das Saturnische der Milz isoliert den Blutrhythmus von den Rhythmen der Ernährung und der Nahrungsstoffe
- Innenwelt und Außenwelt: Organe und Nahrungsmaterie
- Die Frage nach dem Ätherleib ist die nach dem Wechselwirken zwischen seelisch und materiell Erscheinendem
- Die Kraftsysteme der vier Wesensglieder bewirken Funktion und stoffliche Erscheinung der Organe
- Als das Urbild des Organismus vermittelt der Ätherleib das Wirken der drei anderen Kraftsysteme
- Als Nahrungsmaterie wird die Weltwesenheit am Widerstand des Mikrokosmos sich selbst als dessen Selbst gewahr
- An der Gesamtform der menschlichen Wesenheit finden alle Stoffströme einen Materie umwandelnden Widerstand
- Die zwei Prinzipien der Gesamtgestaltung: formbildend-grenzziehende und Materie-umwandelnde Abschlüsse
- Materie in Händen des physischen Kraftsystems: Das Ernährungssystem gipfelt in der Formung des Skeletts
- Bewusste Ich-Organisation: Blut –
Unbewusste Ich-Organisation: die makrokosmische Ich-Gestalt
- Bewusste und unbewusste Astral-Organisation: Nervensystem und makrokosmisches astrales Weltsystem als inneres Weltsystem
- Der vom Mikrokosmos zubereiteten Ich-Materie des Blutes pflanzt der Makrokosmos zwei Weltprozesse ein
- Der Ätherleib stellt der Nahrungsmaterie die physische Form entgegen: das unterbewusste Selbstgewahren des Phantoms
- Der Astralleib stellt der Nahrungsmaterie entgegen: inneres Weltsystem, Bindegewebe, Luftmaterie und Sinnesbilder

- Das Ich stellt – Blut und Ichbewusstsein vorbereitend – der Materie das zu Galle gewordene Blutleben entgegen
- Das «Ich» wird physiologisch so veranlagt, dass es den Körper als «Ich» und die übrige sinnenfällige Welt als Nicht-«Ich» erlebt
- Denken, Fühlen und Wollen wandeln im Blut die Nahrungsmaterie zur dritten Bewusstseinsstufe: Ichbewusstsein
- In der Blutwärme wandelt das Ich der vorigen Erdenleben die Wärme-gewordene Materie der ersten beiden Stufen in Allliebe: Menschheitsbewusstsein

«Wir schauen mit dem erweckten Seelenaug in unser Inneres, durchschauen das, was unsere Lunge, unser Herz, unser gesamter übriger Organismus geistig-seelisch, innerlich angeschaut, ist. Und das stellt sich uns dar als Weltgedächtnis, im Menschen aufgezeichnet...» (Rudolf Steiner)

*

«Der Irrtum des Materialismus bestand nicht darin, dass er überhaupt von Materie sprach, sondern darin, dass man meinte, Materie und ihre Gesetze, ihr innerliches Gefüge, ihr Wesen in der Außenwelt finden zu können.» (Rudolf Steiner)

Dritter Teil

Intuitive Formbeobachtung

Knochenlehre – Muskellehre

Die Frage des Menschen nach dem Menschen ist zunächst die Frage nach seinem Talent, den anderen Menschen überhaupt zu sehen.

Der sinnlichen Beobachtung der Skelettbildung ergibt sich (im Licht der Geisteswissenschaft) das *Urphänomen der Menschenform*. Mit ihm schenkt die **Knochenlehre** der Menschenkunde einen Anschauungs-Schlüssel, durch den «man nicht nur beim Menschen, sondern auch beim Tier den Ursprung des Krankheitswesens finden» kann.

Die Betrachtung der Muskelvorgänge im Sinne des *Urphänomens der Menschenform* wird zum Angelpunkt einer ganzheitlichen **Muskellehre**, die die beirrende Vorstellung von den «motorischen Nerven» überwindet.

IX. Knochenlehre: Durch intuitive Formbeobachtung zum Urphänomen der Menschenform und des Krankheitsursprungs

- Alles, was an Fähigkeiten im Menschen ist, hängt zusammen mit dieser Menschengestalt
- Urphänomenale Formbeobachtung: Intuitive Anthropologie im Lichte der Geisteswissenschaft
- Im Urphänomen der Menschenform liegen Ursprung, Weg und Ziel des Menschwerdens
- Das praktische Leben mit dem Urphänomen durchdringen: In Gesundheit und Krankheit den Menschen intuitiv erfassen
- Suche im Umkreis der Welt – Und du findest dich als Mensch

X. Muskellehre: Qualitätsbeobachtung im Lichte des Urphänomens der Menschenform

- Der Muskelstoffwechsel: das chemische Analogon zur Mechanik und Dynamik des Urphänomens der Menschenform
- Im menschlichen Muskel wirkt nicht-irdische Chemie in die irdische Chemie hinein
- Zunächst ist der Muskel zusammengesetzt aus dem, was der Mensch aufnimmt

ABER INDEM DER MENSCH ZUR TÄTIGKEIT ÜBERGEHT...

- Die Entfaltung seines Willens hat das «Ich» den höheren Wesenheiten zuzuschreiben
- Der eigentliche treibende Motor ist des anderen Selbstes Ich der vorigen Erdenleben
- Nerven vermitteln nichts als bewusste oder unbewusste Wahrnehmungstätigkeit
- Zur Wahrnehmungsfunktion der verschiedenen Gliedmaßen-Nerven
- In den Gliedmaßen ist drinnen das Geistige, das im Grunde genommen die ganze Welt umfasst
- Wäre der Nervenstrang nicht unterbrochen, so wären wir als «Ich» nicht eingeschaltet in den Weltvorgang
- Auf dem Umweg durch das Ätherische trägt der Geist den Willensimpuls ins Physische

...WIRD DASJENIGE ÜBERWUNDEN, WAS IM MUSKEL DEM GEWÖHNLICHEN STOFFWECHSEL UNTERLIEGT

- «Indem der Mensch zur Tätigkeit übergeht...», wird der Lebensprozess durch ein ihm Fremdes gestört
- Mit Vorstellungen durchgeistigte Bewegung: Ein Analogon des Urphänomens der Menschenform

VON WELTGEDANKEN DURCHGEISTIGTE BEWEGUNG: DIE IN FREIHEIT GEWOLLTE MORALISCHE METAMORPHOSE DES URPHÄNOMENS DER MENSCHENFORM

- Die Freiheit der Seele im Lichte anthroposophischer Erkenntnis
- Die von Weltgedanken durchgeistigte Bewegung
- Suche im eignen menschlichen Innern – Und du findest die Welt

«Man lernt, indem man sich hineinversetzt in die innere Kunst des Naturschaffens, indem man in die kosmische Kunst eindringt, die menschliche Gestalt unterscheiden von der Tiergestalt.» (Rudolf Steiner)

«Die ganze menschliche Gestalt ist angepasst der menschlichen Wesenheit. Und wer auf die Dinge eingeht, wird sich niemals vorstellen können, dass dasjenige, was wir den ganzen Umfang der menschlichen Fähigkeiten nennen, sich entwickeln könnte in einem Wesen von einer anderen Gestalt, als es die heutige Menschengestalt ist. Alles, was an Fähigkeiten im Menschen ist, hängt zusammen mit dieser Menschengestalt.» (Rudolf Steiner)

Vierter Teil

Der Aufstieg des Erfassens und Handelns vom Intellektualismus zur Intuition

Herzlehre – Nervenlehre

Als ein *Stauorgan* für die Gesamtheit der Flüssigkeitsströme wirkt das **Herz** vom Ätherischen ins Mechanische; als ein *Sinnesorgan* dient es dem unterbewusst wirkenden Teil des Ichbewusstseins. In dieser funktionellen Dualität leuchtet das Urphänomen der Menschenform wieder auf.

Die Einsicht in das Funktionelle befreit die **Herzlehre** von der herzlosen Pumpentheorie. Vor allem aber ermöglicht sie uns, die Entstehung nicht nur der verschiedenen *Krankheitsbilder*, sondern auch der *seelischen Not der Gegenwart* bis zum «Ursprung des Krankheitswesens» zurückzuverfolgen.

In einer weiteren Metamorphose finden wir das Urphänomen der Menschenform im *therapeutischen Urphänomen* wieder: die fortwährende physiologische Heilung des Blutes durch das Eisen ist eine Heilung des Lebens durch den Tod. Von hier aus wird der Entwurf einer ganzheitlichen **Nervenlehre** möglich.

XI. Herzlehre: Die Physiognomie der Krankheitsbilder im Lichte der Erkenntnis des Herzens

ALLGEMEINE GESICHTSPUNKTE ZUM WESEN DES HERZENS

- Im Lebendigen wird das Räumliche von dem Zeitlichen als von etwas Dynamischem beherrscht
- Das Geistig-Seelische impulsiert das lebendige Ätherströmen
- Das Herz ist ein Weltorgan
- Das Herz ist ein unterbewusstes Sinnesorgan für das Lebendige der Flüssigkeitsströme
- So baut sich der Mensch das physische Herz
- Das Herz in seiner Bedeutung für das bewusste Leben
- Das Herz als Organ des Menschwerdens

DIE HERZTÄTIGKEIT IM LICHT DES URPHÄNOMENS DER MENSCHENFORM: STAUAPPARAT UND SINNESORGAN

- Von den an der Knochen- und Muskellehre gewonnenen Ausgangspunkten weiterschreiten
- Bewegungs- und Sinnestätigkeit des Herzens: Das zweifache Wechselwirken polarer Tätigkeiten
- Die ideelle Organisation der Krankheitserscheinungen

ENTWICKLUNGSASPEKTE DER DURCH DAS HERZ SICH VERMITTELNDEN ÄTHER-POLARITÄT

- Korrumpierungen des Ätherleibes in der Kindheit veranlassen zu Hysterie und Neurasthenie
- Die individuelle Oben-Unten-Orientierung entsteht um das neunte Jahr durch die Geburt des Ich nach innen
- «Aber das ist die Entwicklung: vom Instinkt aus durch den Intellektualismus zur Intuition»

XII. Nervenlehre: Der menschlichen Natur das Urphänomen des Heilens ablauschen

- Leben und Tod: Prozessrichtungen des Gesundseins und Erkrankens
- Das Blut wird fortwährend durch sein Eisen geheilt: die vierte Metamorphose des Urphänomens der Menschenform
- Die Nerventätigkeit steht dem Stoffwechsellieben so todbringend entgegen wie das Blut-Eisen dem Blut-Leben
- Der polare Aufbau der Organe aus Nerven-Sinnesbildung und Stoffwechsel-Gliedmaßenbildung
- Das pflanzliche Kräftesystem des Organismus und sein Wechselwirken mit der Umgebung
- Die Überwindung eines Metalls fordert das Ich – und die entsprechende Ich-Organfunktion antwortet
- Die eigentliche Metallität ist ein Strahlen: Irdisches strahlt «entwerdend» ins Geistige zurück
- Das Wirken der Metallstrahlungen auf die Wesensglieder
- Als ein siebengliedriges Metall hat der Mensch Anteil an sieben Weltbewusstseinen
- Die Polarität von Bluterwärmung und Fieberwärme

- Man kann eigentlich von Heilen durch Menschenkunst nicht unmittelbar reden
- Therapie ohne Erkenntnis des Überphysischen in der Menschennatur ist eine Illusion

«Wir gehen jetzt – die gesamte Menschheit – durch die Entwicklungsstufe des Verstandes, des Kopfes hindurch, um auf einer höheren Stufe dasjenige wiederum zu erreichen, was auf einer niederen Stufe schon erreicht war: die Logik des Herzens. Während auf der niederen Stufe diese Logik des Herzens nicht durchglüht und durchleuchtet war von dem, was der Mensch sich durch seinen Verstand aneignet, wird die Logik des Herzens auf einer höheren Stufe durchtränkt, durchglüht, durchleuchtet sein von dem, was er auf der jetzigen Stufe der Entwicklung durch Begriffe, durch Ideen erworben hat.» (Rudolf Steiner)

*

«Wir sind nicht die Außenseiter. Wir sind die Innenseiter.
Wir sind nur noch lange nicht fertig.»
(Herbert Sieweke)